

ABENTEUER AM TEUTOBURGER WALD

LILLY UND NIKOLAS AUF DER SUCHE
NACH DEN VERFLIXTEN WÖRTERN



Miriam Schaps

Illustrationen von
Sabrina Pohle

Miriam Schaps

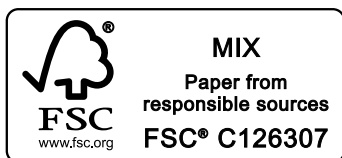
ABENTEUER AM TEUTOBURGER WALD

LILLY UND NIKOLAS AUF DER SUCHE
NACH DEN VERFLIXTEN WÖRTERN

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de.
Unter Service finden Sie die besten Ausflugsziele für Ostwestfalen.



Für meine Eltern und meine Schwestern Milena und Johanna, mit denen ich in meiner Kindheit und Jugend in OWL gelebt habe, und für Marcus, Emil und Oskar. Ich danke meinem Mann und meinen zwei Söhnen, die mich in den gesamten Osterferien bei einer intensiven Recherche unterstützt haben.

Miriam Schaps

Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/biberundbutzemann

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, März 2020

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Miriam Schaps
Illustrationen: Sabrina Pohle
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Juliane Jacobsen, Steffi Bieber-Geske
Lektoratsassistentz: Martina Bieber, Celina Ehrlich, Mathea Glaubitz, Marie-Christin Schaarschmidt
Korrektur: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Poligrafia Janusz Nowak Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-056-8

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Merkwürdige Wörter	5
2.	Neue Freunde in der Jugendherberge	8
3.	Zeitreise zu den Externsteinen	12
4.	Auf Entdeckungstour in Detmold	19
5.	Allerlei Missverständnisse	22
6.	Von der Eiszeit in die Bronzezeit (Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen)	24
7.	Junge Dichter an der Ems	29
8.	Eine alte Geschichte um große Nasenlöcher (Hermannsdenkmal)	34
9.	Spaß bei Bauer Bernd (Borgholzhausen)	38
10.	Varusschlacht in Kalkriese	42
11.	Das Kickerturnier	50
12.	Selbstspielende Klaviere und Süßigkeiten im Bleichei (Automatenmuseum Espelkamp)	52
13.	Aufstand gegen Karl den Großen (Widukind-Museum)	54
14.	Nachts im Museum (Historisches Museum Bielefeld)	58
15.	Leben in der Renaissance (Weserrenaissance-Museum Schloss Brake)	62
16.	Ostervorbereitungen und spannende Bräuche	67
17.	Spaß im Freizeitpark (Safariland Stukenbrock)	71
18.	Fröhliche Eiersuche und brennende Osterräder (Lügde)	77
19.	Feen, Trolle und Piraten in Bad Lippspringe	81
20.	Die Feldschlangen von der Sparrenburg (Bielefeld)	87
21.	Eine aufregende Wanderung nach Olderdissen	94
22.	Ein Abstecher nach Werther	97
23.	Im Nachthemd durchs LWL-Freilichtmuseum Detmold	101
24.	Faszinierende Greifvögel in der Adlerwarte Berlebeck	105
25.	Eine Schleusenrundfahrt und die Gernheimer Glashütte	108
26.	Eine Nachtwanderung im Tierpark	113
27.	Im größten Computermuseum der Welt (Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn)	117

Teutoburger Wald



MERKWÜRDIGE WÖRTER

„Oh, wie schön! In meiner alten Heimat wird es euch bestimmt gefallen“, war sich Papas Freund Michael sicher, als er hörte, dass Lilly und Nikolas mit ihren Eltern die Osterferien am Teutoburger Wald verbringen wollten.

„Hast du denn ein paar Tipps für uns?“, fragte Papa.

„Als Erstes müsst ihr auf jeden Fall ein paar Vokabeln lernen“, lachte Michael und blickte in ratlose Gesichter.

„Wieso? Wir machen doch in Deutschland Urlaub“, wunderte sich Lilly.

„Und nach Bayern, wo man manchmal kein Wort versteht, geht es auch nicht“, grinste Nikolas.

„Ihr habt recht. Ihr werdet euch dort auch problemlos verständigen können, aber es gibt in der Gegend auch ein paar spezielle Wörter. Oder habt ihr Pölter, Pöter und verklüngeln schon mal gehört? Pillepoppen kennt ihr bestimmt nicht, und ich bin mir auch nicht sicher, ob ihr wisst, was ein Pömpel ist“, meinte Michael.

„Das ist doch einfach“, trumpfte Papa siegessicher auf, „ein Pömpel ist eine Saugglocke, die man benutzt, um den Abfluss einer Toilette freizubekommen.“

„Das stimmt, aber wir Ostwestfalen kennen dafür noch eine andere Bedeutung. Habt ihr denn die anderen Wörter schon mal gehört?“, wollte Michael wissen.

Das mussten sie alle verneinen.

„Passt auf“, sagte Michael, „wenn ihr es schafft, in eurem Urlaub die Bedeutung dieser fünf Wörter herauszubekommen, dann spendiere ich jedem einen großen Eisbecher in unserer Lieblingseisdielen. Wenn ihr es nicht schafft, gebt ihr mir ein Eis aus, okay?“

„Abgemacht! Dann sind wir in diesem Urlaub Sprachdetektive“, rief Lilly, und beide Kinder schlugen in Michaels erhobene Hand ein.

„Wir dürfen dafür aber nicht das Internet nutzen“, bestimmte Nikolas, „sonst wäre es ja zu einfach.“

„Ihr habt gewonnen, wenn ihr mir auf einer Postkarte zu jedem Wort einen sinnvollen Satz schickt, okay?“ Michael sah die Kinder erwartungsvoll an.

„Und wie wissen wir, ob wir richtig liegen?“, fragte Nikolas.

„Ich gebe euch über das Smartphone Bescheid. Das geht am schnellsten“, schlug Michael vor.

„Gute Idee“, fand Mama. „So nutzen wir gleich mehrere Möglichkeiten der schriftlichen Kommunikation: Die gute alte Postkarte und moderne Nachrichten über das Smartphone. Das gehört ja alles zur Sprache dazu.“



Kurz vor der Abfahrt kaufte Nikolas im Schreibwarengeschäft noch ein schickes Notizbuch. Darin würden sie all ihre Ideen rund um die Ausdrücke festhalten.

Nun saßen sie also im Auto auf dem Weg in den Urlaub und grübelten über die Wörter nach. „Also, Pillepoppen ist doch eigentlich klar“, meinte Nikolas. „Das klingt doch genauso wie Pillepalle. Ich könnte mir gut vorstellen, dass man sagt: Reg dich nicht so auf. Das sind doch nur Pillepoppen.“

Lilly nickte. „Das klingt gut“, fand sie und hatte auch gleiche eine Idee: „Und Pölter hört sich an wie lautes Herumpoltern.“ Alle stimmten Lilly zu.

„Jetzt bist du an der Reihe, Papa!“, rief Nikolas.

„Wie wäre es denn hiermit: Verklüngeln bedeutet, dass ein schiefer Ton verklingt und nicht mehr zu hören ist“, schlug Papa vor.

Mama dachte angestrengt nach. „Hm ... jetzt sind noch zwei dieser Wörter mit P übrig, Pöter und Pömpel... Könnte Pömpel ein anderer Ausdruck für einen dummen Menschen sein?“

„Ja, tolle Idee, Mama“, rief Lilly. Sie konnte kaum stillsitzen, denn ihr schoss gerade eine Idee für das letzte Wort durch den Kopf: „Pöter ist bestimmt ein nicht so schönes Wort für Hund. Immerhin reimt sich Pöter auf Köter.“

Papa lachte: „Stimmt, und was sich reimt, ist gut, wie Pumuckl immer sagte.“

„Gleich heute Abend könnt ihr Michael die erste Postkarte schreiben“, schlug Mama vor. „In der Jugendherberge gibt es bestimmt welche zu kaufen.“

NEUE FREUNDE IN DER JUGENDHERBERGE

Lilly und Nikolas waren froh, als sie endlich ankamen. Kaum waren sie an der Jugendherberge ausgestiegen, wurden sie auf dem Weg zum Haus von einem älteren Mann freundlich begrüßt: „Tach!“ Er schüttelte Mama und Papa kräftig die Hand und wandte sich dann an Lilly und Nikolas: „Ich bin Reinhard, der Herbergsvater. Schön, dass ihr da seid. Wo kommt ihr denn wech?“

Lilly und Nikolas sahen sich etwas verwirrt an, doch dann antwortete Nikolas zögernd: „Wir kommen aus Berlin.“

„Holla, die Waldfee“, lachte Reinhard beeindruckt, „aus so einer großen Stadt!“ Dann deutete er auf ein Mädchen, das etwa so alt war wie Lilly: „Das ist meine Enkeltochter Emma. Die Emma ist von hier wech und ist jetzt in den Ferien bei uns in der Jugendherberge.“ Er winkte seine Enkelin zu sich. Das Mädchen kam fröhlich angesprungen. „Hallo. Cool, dass noch mehr Kinder kommen. Ich bin gerade unterwegs zum Spielplatz. Kommt doch mit!“

Lilly und Nikolas nickten, folgten aber zunächst einmal ihren Eltern und Reinhard zur Rezeption. Ungeduldig warteten sie darauf, dass ihnen Reinhard's Frau Elisabeth das Zimmer zeigte. Nachdem sie sich dort kurz umgesehen hatten, liefen sie schnell wieder nach draußen.

Es waren bereits einige Kinder auf dem Spielplatz. Emma winkte Lilly und Nikolas zu sich. „Also, die beiden hier sind Lilly und Nikolas aus Berlin. Clara, das Mädchen da auf der Rutsche, kommt irgendwo aus

Norddeutschland, Leo und Laura sind Zwillinge und kommen aus Aachen, Elias ist aus Österreich und Marie, Lukas und Maximilian, genannt Maxi, sind aus München.“

„Oh je, das kann ich mir nie merken“, stöhnte Nikolas.

Lilly sah auch etwas verzweifelt aus. „Hast du nicht gesagt, dass man bei den Bayern kein Wort versteht?“, fragte sie Nikolas.

Marie, die ganz in der Nähe stand, hatte das gehört und musste lachen.

„Keine Sorge, uns wirst du verstehen. Wir kommen eigentlich aus Hannover und sind erst letztes Jahr nach Bayern gezogen.“

Lilly atmete erleichtert aus. „Dann ist es ja gut“, meinte sie.

Nikolas schaute sie grinsend an: „Außerdem ist das doch super, wenn wir Leute aus anderen Regionen treffen. Wir sind immerhin als Sprachdetektive unterwegs, und ein bisschen Bayrisch könnten wir da doch gleich miterforschen.“

„Was macht man denn als Sprachdetektiv?“, fragte Emma mit großen Augen.



„Ein Freund von Papa hat uns ein paar ostwestfälische Wörter mit auf den Weg gegeben, und wir sollen nun herausfinden, was sie bedeuten. Aber wenn wir noch auf andere interessante Wörter stoßen, dann notieren wir uns die auch“, erklärte Nikolas.

„Um welche Wörter geht es denn?“, wollte Emma wissen. „Ich kann euch bestimmt sagen, was sie heißen.“

Die Verlockung war natürlich groß. Auf diese Weise hätten Lilly und Nikolas die Aufgabe von Michael schnell gelöst, aber das würde der Sache auch ihren Reiz nehmen, und so meinte Lilly entschlossen: „Das wäre zu einfach. Wir müssen es schon selber herausfinden.“

„Ihr könnt auch misch als Forschungsobjekt nehmen“, rief Maxi mit französischem Akzent. „Ich bin eine außerordentlich interessante sprachliche Wesen.“

Marie und Lukas verdrehten die Augen. „Ja, unser kleiner Bruder denkt sich fast jeden Tag eine neue Art zu sprechen aus. Vor ein paar Tagen hat er uns die ganze Zeit in irgendeiner Fantasiesprache vollgequatscht. Das war richtig nervig“, erzählte Lukas.

Lilly und Nikolas lachten. Mit Maxi würden sie bestimmt noch viel Spaß haben.

Jetzt hatten sie aber keine Lust mehr, sich noch länger zu unterhalten, sondern wollten endlich spielen. Lilly hatte Spaß an den Rutschen und Schaukeln auf dem Spielplatz, während Nikolas mit Lukas, Marie und Leo an der Tischtennisplatte Rundlauf spielte.

Als die Kinder abends in ihrem Zimmer waren, schrieben sie als Erstes gemeinsam die Postkarte an Michael:

„Komische Postkarte mit lauter Sätzen, die gar nicht zusammenpassen“, sagte Lilly und lachte, aber Nikolas war dennoch sehr zufrieden.

Reg dich nicht so auf.
Das sind doch nur
Pillenpoppen.
Endlich ist dieser
Ton verklüngelt. Das
war ja kaum noch
auszuhalten.
An der Hausecke hat
schon wieder mal so ein
oller Pöter hingemacht.
Im ganzen Haus nur
Pöter. Da kann doch
keiner schlafen.
Du meine Güte, der
Olaß ist heute aber
auch wieder mal ein
richtiger Pömpel.

Michael

„Ich bin gespannt, was uns Michael darauf antworten wird. Wie viele Wörter wir wohl schon herausgefunden haben?“

„Bestimmt schon einige!“ Lilly war zuversichtlich. Sie schlug vor, die Sätze noch schnell in ihr Notizbuch zu übertragen. Nachdem Nikolas das erledigt hatte, schrieb er noch ein paar Begrüßungen auf, die er heute aufgeschnappt hatte. Er fand es spannend, dass man sich auf Deutsch so unterschiedlich begrüßen konnte. „Grüß Gott würden wir nie sagen, aber Moin finde ich eigentlich ganz nett“, überlegte er. „Und ich finde es lustig, wie Reinhard spricht. Hast du Tach schon aufgeschrieben?“, wollte Lilly wissen.

„Ja, klar. Ich habe für Reinhard eine extra Seite angelegt“, grinste Nikolas und fügte noch hinzu: „Und für Maxi natürlich auch.“ Lilly lachte und machte sich fertig fürs Bett.

Die Autorin



Miriam Schaps, Jahrgang 1981, kommt aus Ostwestfalen, lebte ein Jahr in Schweden, studierte in Münster Grundschullehramt und lebt nun mit ihrem Mann und ihren zwei Söhnen in der Nordeifel. Ihre große Leidenschaft ist das Lesen und es ist ihr wichtig, diese Leidenschaft an viele Kinder weiterzugeben, sodass sie u. a. im Kindergarten vorliest, Seminare zum Vorlesen leitet und einen Kinderbuchblog betreibt.

www.geschichtenwolke.de

Die Illustratorin



Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

www.splinteredshard.com

Für ihren Urlaub am Teutoburger Wald bekommen Lilly und Nikolas von Papas Freund Michael eine ganz besondere Aufgabe: Sie sollen die Bedeutung von fünf ziemlich merkwürdigen, ostwestfälischen Wörtern herausfinden. Es geht um die Ehre und einen ziemlich großen Eisbecher.

In der Jugendherberge treffen die Geschwister Kinder aus ganz Deutschland und finden beim Fußballspielen schnell neue Freunde. Dabei stellen Lilly und Nikolas fest, dass es mit der Verständigung selbst innerhalb von Deutschland manchmal gar nicht so einfach ist. Überall gibt es andere Dialekte und besondere regionale Bezeichnungen. Da haben die Sprachdetektive einiges zu tun.

Und dann lädt Papa die Familie auch noch zu einer Zeitreise ein, die sie quer durch die Geschichte ins Mittelalter, in die Zeit der Römer und der Dinosaurier zurückführt. Zwischen Detmold, Werther, Paderborn, Bielefeld und Minden warten viele spannende Ferienabenteuer auf Lilly und Nikolas. Aber was bedeuten diese verflixten Wörter nur?



Quizfragen zum Buch auf Antolin.de,
kostenlose Unterrichtsmaterialien
auf unserer Webseite.

ISBN 978-3-95916-056-8 15,95 € (D)



9 783959 160568



www.biber-butzemann.de